

Startschuss für das Pfalzquartier

Mehr als 2,8 Millionen Euro: Politik soll Geld für Kasernenabriss freigeben

Von Hendrik Roß

Goslar. Der Startschuss für die Bauarbeiten im Pfalzquartier soll endlich fallen. Kommenden Donnerstag beraten Bau- und Wirtschaftsausschuss in gemeinsamer öffentlicher Sitzung (16.30 Uhr, Gotec-Tagungszentrum) über den Abriss der ehemaligen Kasernengebäude an der Wallstraße.

Die Stadtverwaltung plant mit Kosten von 1,2 Millionen Euro, um Mannschafts- und Stabsgebäude sowie die Wagenhalle dem Erdboden gleichzumachen. Darüber hinaus soll die Asphaltdecke auf dem Gelände zurückgebaut sowie der Boden unter dem jetzigen Parkplatz archäologisch untersucht werden – dafür werden weitere 944.000 Euro veranschlagt. Nach einer Einschätzung des Niedersächsischen Landesamtes für Denkmalschutz gebe es aber bisher keine Hinweise auf Funde, die eine Neubebauung des ehemaligen Kasernengrundstücks ausschließen würden. Anders ist das beim benachbarten Domplatz, wo Fundamente der abgebrochenen

mittelalterlichen Stiftskirche St. Simon und Judas entdeckt wurden.

Doch zurück zur Kaserne: Als Drittes steht die Herstellung des Baufeldes an, auf dem später Hotel und Multifunktionshalle entstehen sollen. Die Stadt plant dafür 680.000 Euro ein. Dieser Punkt ist etwas knifflig. Grundsätzlich werden sämtliche Abrisse und Untersuchungen von Bund und Land zu zwei Dritteln gefördert.

Was ist förderfähig?

Bei der Bau- und Herstellung geht die Stadt aber davon aus, dass rund die Hälfte der 680.000 Euro nicht förderfähig sind. Das liege etwa an archäologischen Unwägbarkeiten: Wie die Stadtverwaltung ausführt, müssen zugeschüttete Teiche zwischen Feldmauer und Wagenhalle noch näher untersucht werden, weil das Verfüllungsmaterial möglicherweise von „denkmalpflegerischem Interesse ist“. Außerdem ist derzeit unklar, wie viel Abbruchmaterial im Untergrund erneut verbaut werden kann und wie viel teuer entsorgt

werden muss. Die Stadt weist aber darauf hin, dass sich sowohl die Entwicklungen bei den nicht förderfähigen Kosten, als auch die Wertsteigerung des Grundstücks durch die Bau- und Vorbereitung, im Kaufpreis für den Privatinvestor Tescom widerspiegeln, der Hotel, Tiefgarage und Halle im Pfalzquartier errichten will.

Unterm Strich diskutiert die Politik also über ein Paket von mehr als 2,8 Millionen Euro, das für den Kasernenabriss sowie die Bodenuntersuchungen geschnürt werden muss, wobei der städtische Anteil wie beschrieben bei etwa einem Drittel liegt.

Der Abriss soll noch in diesem Jahr beginnen. Wegen der Fördergeld-Fristen ist Eile geboten. Wenn der Goslarer Rat das Projekt am 28. Juni freigibt, sind Ausschreibung und Vergabe der Arbeiten „in Losen“ geplant. Wie die Stadtverwaltung dazu ausführt, sollen erst die Gebäudeabrisse beauftragt werden, dann in zwei gesonderten Verfahren die archäologischen Untersuchungen sowie der Rückbau der Park-



Die drei farblich markierten Gebäude der ehemaligen Kaiserpfalz-Kaserne sollen abgerissen werden. Grafik: Stadt Goslar

platz-Fläche und die Erdarbeiten. Nicht abgerissen werden die beiden denkmalgeschützten historischen Gebäude westlich des Parkplatzes, in denen Außenstellen des Amtsgerichtes und der Stadtverwaltung untergebracht sind.

Auch das Stabsgebäude aus den 1930er Jahren steht unter Denkmalschutz, „befindet sich jedoch in einem Zustand, der den Erhalt ausschließt“, erläutert die Verwaltung.

Der Denkmalschutz hat sein Okay zum Abriss bereits gegeben. Fahrzeughalle und Mannschaftsgebäude stammen aus den 1960er Jahren. Alle drei Abriss-Immobilien stehen leer, zum Teil weisen sie zudem gravierende Schäden auf. Zuletzt genutzt wurde die damalige Kaiserpfalz-Kaserne im Jahr 2000 vom Bundesgrenzschutz. Die Stadt hat Gebäude und Gelände danach vom Bund erworben.